

Rezensionen.

Theodor Schermann, *Die allgemeine Kirchenordnung des zweiten Jahrhunderts*. 136 S. Schönigh, Paderborn. 1914.

Die vorliegende Arbeit des auf altliturgischem Gebiete bestens bewanderten Verfassers bildet den ersten Teil einer größeren Darlegung in 3 Teilen: Die allgemeine Kirchenordnung frühchristlicher Liturgien und kirchlicher Ueberlieferung. Das Buch soll der dritte Ergänzungsband für das Jahr 1913 zu den von Dr. E. Drerup redigierten „Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums“ werden¹⁾.

„Um der Lösung der chronologischen Frage nach der Entwicklung der apostolischen und ägyptischen Kirchenordnung näher zu kommen“, gibt Sch. in diesem ersten Teile, *Die apostolische Kirchenordnung*, die uns am besten erhalten ist im Codex Vindobonensis hist. gr. 7 saec. XII, nebst der besten lat. Uebersetzung (vom 17. Kapitel ab) im Cod. Veronensis, der sich koptische, äthiopische, syrische u. a., freiere Uebersetzungen anschließen, und er gibt alles so, wie nach den kritischen Untersuchungen zahlreicher Gelehrten sich heute der Urtext darstellt. Daran schließt sich das *Rituale* (die sog. ägyptische Kirchenordnung), „das in seinen wesentlichen Bestimmungen auf den Anfang des zweiten, wenn nicht auf den Schluß des ersten Jahrhunderts zurückgeht“. Dem griechischen Text der *κακόνες τῶν ἀγίων*

¹⁾ Christlich-archäologische Stoffe behandeln im I. Bande (1907): Grimme: Das israelitische Pfingstfest und der Pleiadenkult; Band II, (1908) Nagl: Galla Placidia; Band III (1909) Dölger: Der Exorcismus im altchristlichen Taufritual; Baumstark: Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten; Band IV (1910) Kirsch: Die hl. Cäcilia in der römischen Kirche des Altertums; Poertner: Die ägyptischen Totenstelen als Zeugen des sozialen und religiösen Lebens ihrer Zeit; Band V (1911) Friebel: Fulgentius, Der Mythograph und Bischof; Dölger, Die Sphragis, eine altchristliche Taufbezeichnung; Zimmermann, Die ägyptische Religion nach der Darstellung der Kirchenschriftsteller und der ägyptischen Denkmäler. Band VI (1912) Schermann: Aegyptische Abendmahls-liturgien des ersten Jahrhunderts; Band VII (1913). Die lateinische Uebersetzung der Didache.

ἀποστόλων in 30 Kapiteln sind unter dem Strich alle Varianten nebst andéren literarischen Bemerkungen beigegeben (S. 12—41); der *Liber secundus*, Kap. 31—64 (S. 37—100), die *Ecclesiastica traditio* (Clementis) hat in den Noten aus den Vätern, den Canones Hippolyti u. s. w. die Parallelstellen. Das unermeßliche literarische Material ist von Sch. in lückenloser Vollständigkeit und bewunderungswürdigem Fleiß verarbeitet. Auf dieser Grundlage wird nun im II. Teil (im Ms. schon fertig) „die Prüfung sämtlicher *liturgischen* Angaben der Kirchenordnung“, und im III. Teil „die Ueberlieferung derselben im Rahmen der *παράδοσις ἐκκλησιαστικὴ* oder *ἄγραφος* und den Anteil einzelner Hände an dem Zustandekommen des kirchenrechtlichen Corpus“ behandelt werden; — ein ganz bedeutsamer Schritt vorwärts in der Kenntnis der altchristlichen Liturgie und Literatur.

d. W.

* * *

Franz Boll, *Aus der Offenbarung Johannis*. Hellenistische Studien zum Weltbild der Apokalypse 151 S. Teubner, Leipzig. 1914.

Diese Abhandlung bildet das erste Heft eines neuen literarischen Unternehmens, das unter dem Namen ΣΤΟΙΧΕΙΑ „Studien zur Geschichte der antiken Weltbilder und der griechischen Wissenschaft“ von Franz Boll in Angriff genommen worden ist. Die weiteren Hefte „in zwangloser Reihenfolge“ werden u. a. bringen: Etude sur la vie et l'oeuvre de l'empereur Julien, von Ridoz; das Alphabeth in Mystik und Magie, von Dornseiff; Untersuchungen zur Geschichte der Zwölfzahl, von Nagel; Les doctrines de Chaldæus, von Ridoz.

„Ich möchte, sagt der Verfasser im Vorwort, einen Beitrag zur Exegese der Offenbarung Johannis liefern; aber weder meine Studien, noch meine Neigung würden mir nahelegen, eine allseitige Auslegung zu dem ganzen Buche zu geben“. Er will nicht „vorschnell anderswoher eine Erklärung suchen, die im Alten und Neuen Testament ausreichend zu finden ist.“ . . . „Ich wünschte vor allem, die Formen und Bilder, in denen der Apokalyptiker seine im Grunde einfachen Gedanken vom Weltgericht und Neuem Aeon ausgestaltet, klarer zu beleuchten.“ . . . „Der vorliegende Versuch würde nicht gewagt worden sein ohne neues Material; . . . dieses neue Material aber besteht in allem wesentlichen in Texten und Monumenten griechischen, genauer gesagt, *hellenistischen* Ursprungs“.

Eine eingehende Besprechung des interessanten Buches ist mehr Sache eines christlichen Exegeten, als des Archäologen. Ich möchte meinerseits nur auf eines hinweisen. Wenn „die Zentralisierung aller religiösen Vorstellungen im Sternglauben“ (S. 125) so sehr Allgemein- gut der Zeit war, daß zur Zeit der Abfassung der Apokalypse jeder-